

die Verkehrsteilnehmer durch umstürzende Bäume zu vermeiden, soweit er die Gefahr nach Einsicht eines besonnenen, auf dem Gebiete der Forstwirtschaft fachlich beratenen und gewissenhaften Menschen erkennen konnte. Er sei daher verpflichtet, den Baumbestand so anzulegen, dass er im Rahmen des nach forstwirtschaftlicher Erkenntnis Möglichen gegen Windbruch und Windwurf gesichert ist. Er habe ihn auch in angemessenen Zeitabständen auf Krankheitsbefall zu überwachen. Unabhängig von der straßenrechtlichen Verkehrssicherungspflicht und mit dieser konkurrierend besteht auch die allgemeine Verkehrssicherungspflicht des Waldeigentümers. Die Abgrenzung, wann der Waldbesitzer allein bzw. zusammen mit dem Straßenbaulastträger bzw. der Straßenbaulastträger seinerseits verantwortlich für die Beseitigung der Gefahrensituation gemacht werden kann, ist im Einzelfall schwierig. In diesem Zusammenhang hat der BGH [7] darauf abgestellt, wem ein umfallender Baum, der auf der angrenzenden Straße einen Schaden verursacht, zuzuordnen ist.

• In dem zu entscheidenden Fall gehörte der Baum nicht zur Straße, weil er innerhalb eines

geschlossenen Waldstückes stand. Zwar stand er am Rande dieses Waldes, trat aber in keiner Weise hervor, weil er keine Eigentümlichkeiten aufwies, die ihn vom Waldsaum abhoben und äußerlich der Straße zuordneten.

Im Umkehrschluss trifft den Straßenbaulastträger die Verkehrssicherungspflicht, wenn der Baum zum Straßenkörper gehört. Nur in den Fällen, in denen der Baum zwar im Waldsaum steht, bei Kontrollen durch den Straßenbaulastträger jedoch Auffälligkeiten zeigt, die ihn vom Waldsaum abheben, wird eine Straßenverkehrssicherungspflicht angenommen. Unberührt hiervon bleibt jedoch die Verkehrssicherungspflicht des Waldbesitzers. Die Verpflichtungen bestehen vielmehr unabhängig nebeneinander. Im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht des Waldbesitzers macht die Rechtsprechung mittlerweile keinen Unterschied mehr, ob die Straße bei Begründung des Waldes bereits vorhanden war oder der Bau einer Straße im Randbereich eines bestehenden Waldes erfolgt ist. Insofern wird auf die Verantwortlichkeit des Waldbesitzers für den Zustand seines Waldes auch im Randbereich zur Straße abgestellt.

Folgerung

Bei der Beurteilung der Anforderungen der Verkehrssicherungspflicht des Waldbesitzers sind nach wie vor die Besonderheiten des Einzelfalles zu berücksichtigen. Es handelt sich mangels weitergehender gesetzlicher Kodifikationen um Einzelfall- und bei streitigen Auseinandersetzungen zwischen Waldbesitzer und Geschädigten um Richterrecht. Die auf Seite 1242 vorgestellten Regelungsalternativen könnten die Pflichten und Rechtsfolgen im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht gesetzlich verankern. Ohne diese Regelungen kann man nur in den Waldbeständen und entlang der Wege mit untergeordneter Bedeutung für den Erholungsverkehr uneingeschränkt feststellen: „Totholz ist erwünscht!“

Quellenhinweise:

[1] OLG Hamm, Urteil vom 21.10.1983, 9 U 106/83. [2] OLG Köln, Urteil vom 11.5.1987, AgrarR 1988, 52 und Urteil vom 21.1.1988, NuR 1988, 310. [3] OLG Düsseldorf, Urteil vom 18.3.1982, VersR 1983, 542. [4] OLG Koblenz, Urteil vom 5.12.1989, NVwZ-RR 1990, 169. [5] ORF, S.: Aus der Rechtsprechung zur Verkehrssicherungspflicht des Waldbesitzers, NZV 1997, 201 ff. [6] BGH, Urteil vom 30.10.1973, VersR 1974, 88. [7] BGH, Urteil vom 13.7.1989, VersR 1989, 477.

Forstliche Beratung im Fokus:

Wie erreicht man Waldbesitzer – was erwarten sie von der Beratung?

Von Ulrike Krafft, Roland Beck und Michael Suda, Freising

Mit der „forstlichen Beratung“ beschäftigte sich der Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München in enger Zusammenarbeit mit den für die Beratung privater Waldbesitzer zuständigen Revierbeamten der Bayerischen Staatsforstverwaltung. Der Rahmen wurde durch das Forschungsprojekt „Kommunikationsstrategien in der forstlichen Beratung“ gesteckt, das von der Bayerischen Staatsforstverwaltung finanziert wurde. Fünf Projekte, die in verschiedenen Gemeinden durchgeführt wurden, werden von den verantwortlichen Revierleitern in den grau hinterlegten Kästen vorgestellt.

Hintergrund

Hintergrund der Forschungsarbeiten waren die mit dem strukturellen Wandel in der Landwirtschaft einhergehenden starken Änderungen im Kreis der Waldbesitzer und die sich daraus ergebenden Folgen für Angebot und Nachfrage einer forstlichen Beratung. So lassen sich viele Waldbesitzer nur schwer erreichen. Dies liegt unter anderem daran, dass sich die Bedeutung und die Ziele, die mit dem Waldbesitz verbunden sind, geändert haben, was sich auch auf die Art und Weise der Waldbewirtschaftung auswirkt.

War früher der Waldbesitz in der Regel an einen landwirtschaftlichen Betrieb gekoppelt, so ist heute eine zunehmende Zahl von Waldbesitzern beruflich ganz oder teilweise außerhalb der Landwirtschaft tätig. Als Folgen, die sich vor allem mit der Erbgeneration verstärken, können aufgezählt werden:

- abnehmende wirtschaftliche Bedeutung des Waldbesitzes,
- fehlende maschinelle Ausrüstung,
- geringe forstfachliche Kenntnisse,
- fehlende Zeit für die Bewirtschaftung,
- sinkende Intensität der Bewirtschaftung.

Die Beratung von Erbgemeinschaften bedeutet für den Revierbeamten häufig erhöhten Zeitaufwand, da Zuständigkeiten bzw. gemeinsame Ziele unklar sind.

Insgesamt zeigt sich eine abnehmende Bindung zum Waldbesitz.¹⁾

Ziele

Die aufgeführten Rahmenbedingungen machen es schwer, die Aufmerksamkeit der Waldbesitzer auf die forstliche Beratung zu lenken. Ziel des Forschungsprojektes war es deshalb, in Zusammenarbeit mit Praktikern Methoden und Strategien für die Kommunikation zwischen Revierbeamten und Waldbesitzern zu entwickeln, die das Interesse der privaten Waldbesitzer an einer forstlichen Beratung erhalten, erhöhen oder auch wecken können.

Forschungsansatz: Wissenschaft und Praxis

Bei der Entwicklung der Kommunikationsstrategien stand die Praxistauglichkeit im Mittelpunkt. Daher wurden alle Akteure des forstlichen Beratungsfeldes in den Forschungsablauf einbezogen. Den Auftakt (2000) des Forschungsprojektes bildeten zehn eintägige Workshops mit jeweils zehn Beratungsbeamten der Bayerischen Staatsforstverwaltung, in denen das forstliche Beratungswesen aus der Sicht der Teilnehmer erfasst wurde. Im Jahr 2001 stand dann die Beratungsklientel – die bayerischen Kleinprivatwaldbesitzer – im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten. 572 Waldbesitzer, verteilt über sieben bayerische Gemeinden, wurden in einem telefonischen Interview zu ihrem Interesse am Wald, ihren Einstellungen zum Wald sowie ihren Erwartungen an die forstliche Beratung befragt. Im Folgenden wurden die Ergebnisse aus den Revierbeamten-Workshops und der Waldbesitzerbefragung zusammengeführt. Hierfür wurden in den sieben Befragungsgemeinden Ge-

sprächsrunden unter Beteiligung verschiedenster Akteure des forstlichen Beratungsfeldes veranstaltet. Ziel der Gesprächsrunden war, klar formulierte Beratungsprojekte zu entwickeln, die sich in den jeweiligen Gemeinden umsetzen lassen. 2002 und 2003 wurden diese Beratungsprojekte dann von den Teilnehmern der Gesprächsrunden in den Gemeinden umgesetzt. Mithilfe der Umsetzung der Beratungsprojekte in den verschiedenen Gemeinden sollten die Fragen beantwortet werden, „auf welchen Informationskanälen“ und „durch welche Inhalte“ unterschiedliche Zielgruppen der Waldbesitzer für das forstliche Beratungsangebot erreichbar sind.

Die Kunden der forstlichen Beratung

Die im Telefoninterview befragten Waldbesitzer wurden nach ihrem Interesse an einer Beratung in unterschiedliche Gruppen eingeteilt. Die Ergebnisse zeigen, dass 68 % der Befragten in Kontakt mit ihrem Beratungsförster stehen. Diese Gruppe kann man weiter differenzieren in Waldbesitzer, die einen regelmäßigen Kontakt mit dem Förster haben (Waldbesitzergruppe WB 1: 21 %²⁾; mittlere Waldbesitzergröße: 8 ha) und in Waldbesitzer, die nur bei gegebenem Anlass den Rat des Försters benötigen (Waldbesitzergruppe WB 2: 47 %; mittlere Waldbesitzergröße 4 ha). Etwa ein Drittel der befragten Waldbesitzer wendet sich dagegen bei Fragen zum Wald nicht an den zuständigen staatlichen Förster³⁾ (Waldbesitzergruppe WB 3: 27 % (bis 31 %); mittlere Waldbesitzergröße: 2 ha). Diese Gruppe wird eingestuft als: an einer Beratung uninteressiert. Sie ist bisher über das staatliche Angebot der Beratung nicht bzw. nur sehr schwer erreichbar. Für die Zukunft muss, bedingt durch den weiterhin anhaltenden Wandel in der Landwirtschaft, damit gerechnet werden, dass die Zahl der Waldbesitzer steigt, welche die forstliche Beratung nicht von sich aus in Anspruch nehmen. Hier sind regional unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten.

²⁾ Die Anteile der drei Waldbesitzergruppen beziehen sich auf die Summe der 572 befragten Waldbesitzer.

³⁾ In einzelnen Gemeinden bzw. auch nach Einschätzung einzelner Revierbeamten liegt dieser Anteil höher.



Allgemeine Forst Zeitschrift für Waldwirtschaft und Umweltvorsorge

14-täglich • Erscheinungstag: Montag

VERLAG + HERAUSGEBER

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Lothstraße 29, 80797 München
Postfach 400 580, 80705 München
Tel.: (089) 1 27 05-1; Fax: (089) 1 27 05-335
Telefax Anzeigen: (089) 1 27 05-264
Internet: <http://www.dlv.de>
E-Mail: div.muenchen@dlv.de
Postbank München 646 565-804, BLZ 700 100 80
ISSN: 1430-2713

GESCHÄFTSFÜHRER: Peter Kliemann
Bernd Kuhrmeier

REDAKTION: Muskatstraße 4, 70619 Stuttgart
Postfach 71 01 53, 70607 Stuttgart
Tel.: (0711) 44827-0 • Fax: (0711) 44827-77
E-Mail: redaktion@afz-derwald.de
Internet: <http://www.afz-derwald.de>

Chefredakteur, verantwortlich für den Inhalt:
Bernd-Gunther Encke, Tel.: (0711) 44827-0
E-Mail: encke@afz-derwald.de

Waldwirtschaft / Forstschutz / Privatwald:
Herbert Kronauer, Tel.: (0711) 44827-22
E-Mail: kronauer@afz-derwald.de

Forsttechnik / Holzmarkt / EDV:
Rainer Soppa, Tel.: (0711) 44827-44
E-Mail: soppa@afz-derwald.de

Aktuelles / Umweltvorsorge:
Martin Steinfath, Tel.: (0711) 44827-66
E-Mail: steinfath@afz-derwald.de

Neue Bundesländer: Stephan Loboda,
Berliner Straße 112 A, 13189 Berlin;
Tel.: (030) 293974-25 • Fax: 293974-59
E-Mail: Stephan.Loboda@dlv.de

ANZEIGEN

- **Anzeigenleitung:** Henning Stemmler
- **Anzeigenverkauf:** Martin Babel, Tel.: (089) 12705-260
- **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** Reinhard Tichy, Tel.: (089) 12705-343
- **Anzeigenpreisliste:** Es gilt Nr. 44 vom 1.1.2003
- **Anzeigen-Anschrift:** siehe Verlagsanschrift
E-Mail: anzeigen@afz-derwald.de

VERLAGSVERTRETUNGEN

- **Verlagsbüro Nielsen I, V, VI - Nord:** impulse medienservice GmbH Hans-Joachim Hecht
Grüner Weg 11 E, 23611 Bad Schwartau
Tel.: (0451) 29057-0; Fax: (0451) 29057-50
- **Verlagsbüro Nielsen II, VI - West:** Siegfried Pachinger GmbH
Wertherstr. 17, 33615 Bielefeld
Tel.: (0521) 139660-61; Fax: (0521) 139662
- **Verlagsbüro Nielsen IIIa, VII - West:** Media-Kontakt Peter Weißbach
Gartenstr. 91, 60596 Frankfurt/M.
Tel.: (069) 636365 + 639158; Fax: (069) 63 88 39
- **Verlagsbüro Nielsen IIIb, VII - Ost:** Anzeigen-Marketing Fischer
Bahnhofstr. 84, 70736 Fellbach
Tel.: (0711) 57 57 07; Fax: (0711) 57 59 51
- **Verlagsbüro Nielsen IV:** mediapartner GmbH
Wolfgang Dodl, Am Ziegelstadel 15, 86807 Buchloe
Tel.: (08241) 9664-0; Fax: (08241) 9664-38

DRUCK und Lieferanschrift für Beilagen/Beihefter:
Zauner Druck- u. Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau
Telefon: (08131) 1859; Fax: (08131) 25648

VERTRIEB

- **Vertriebsleitung:** Kay Philipper
- **Verlagsbüro Nord und Benelux:** Martin Altena
Kabelkamp 6, 30179 Hannover,
Tel.: (0511) 67806-206; Fax: (0511) 67806-200
- **Verlagsbüro Süd und Österreich:** Herbert Banzer,
Lothstr. 29, 80797 München
Tel.: (089) 12705-356, Fax: (089) 12705-548

BEZUGSPREIS

- **Inland:** 150,00 € inkl. MwSt. und Versandkosten
- **Studenten, Anwärter, Referendare sowie Pensionäre:** 112,50 € inkl. MwSt. und Versandkosten
- **Ausland:** jährlich 160,00 € inkl. Versandkosten.
- **Einzelpreis:** 6,65 €

Abonnement-Service: Sabine Knogler,
Tel.: (089) 12705-208, Fax: (089) 12705-335

Kündigungen sind nur schriftlich 8 Wochen vor Ende des Bezugszeitraumes möglich. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist München.

REDAKTIONELLE HINWEISE

- Manuskripte dürfen nicht gleichzeitig anderen Verlagen oder sonstigen Stellen zum Abdruck angeboten werden. In Erweiterung von § 38 UrhG räumt der Verfasser hiermit dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht an seinen Beiträgen für die Dauer eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung ein, wenn nicht ausdrücklich schriftlich etwas anderes vereinbart wird. Dies beinhaltet auch das Vermarkten über Internet auf der Homepage von AFZ-DerWald.
- Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlags strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen (auch Internet).
- Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Haftung übernommen. Meldungen und Nachrichten nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.
- Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder.

U. Krafft war Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München. R. Beck ist abgeordneter Beamter der Bayerischen Staatsforstverwaltung an diesem Lehrstuhl. Prof. Dr. M. Suda leitet den Lehrstuhl.

¹⁾ Vgl. SCHAFFNER, STEFAN: Realisierung von Holzvorarbeiten im Kleinprivatwald – Typen von Kleinprivatwaldbesitzern und deren Verhalten bezüglich Waldbewirtschaftung und Nutzungsaufkommen. Dissertation erstellt am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München. 2001, a: 292-293.

Mindelzeller Waldtag

Ziel der Veranstaltung: Botschaft: „Wald braucht regelmäßige Pflege“ und „wirtschaftlicher Erfolg durch regelmäßige Pflege“.

Zielgruppen: alle Waldbesitzer aus Mindelzell (ca. 130).

Organisationsteam: Leiter des Kommunal- und Privatwaldreviers; Ortsbäuerin des BBV, Forstamtsleiter.

Ansprache/Medien:

- persönliche Einladungen an auswärtige Waldbesitzer per Brief;
- persönliche Einladungen an hiesige Waldbesitzer, ausgetragen durch Gemeindedienstleistungen;
- kleiner Artikel in der Lokalpresse zwei Tage vor der Veranstaltung.

Ablauf der Veranstaltung: Treffpunkt im Wald; 13.00 Uhr Samstagmittag; Begrüßung durch den Forstamtsleiter; Führung durch den Revierleiter; ab 15.30 Uhr Kaffee und Kuchen, bereitgestellt von der Ortsbäuerin, in einer Gastwirtschaft.

Erfolgsbewertung (Revierbeamter): Ziel der Veranstaltung „voll und ganz“ erfüllt.

Folgende Zielgruppen wurden erreicht: Es haben ca. 50 Waldbesitzer teilgenommen, die Hälfte davon jüngere Waldbesitzer. Insgesamt waren alle Altersgruppen vertreten. Auch waren einige Frauen anwesend. Es waren viele „neue Gesichter“ zu sehen!

Erfahrungswerte, besondere Anmerkungen und Empfehlungen:

Als Besonderheit ist die Mitarbeit der rührigen Ortsbäuerin zu sehen. Sie ist „näher an den Waldbesitzern dran“ und kennt deren Eigenheiten besser. Ihr Angebot an Kaffee und Kuchen kam sehr gut an. Die Gelegenheit wurde von forstlicher Seite genutzt, um allgemeine, den Wald betreffende Hinweise zu geben, Fragen zu beantworten und weitere Angebote vorzustellen. Der Wochenendtermin (Samstagmittag) hatte sich gelohnt und machte sich in der hohen Erreichbarkeit der Waldbesitzer bemerkbar. Auch das sonnige Winterwetter und Schnee trugen zum Gelingen bei.

Die Mitwirkung des Forstamtsleiters war sehr positiv: Die Teilnehmer nahmen seine Anwesenheit als eine Wertschätzung auf.

Positive Rückmeldungen kamen auch zum Titel der Veranstaltung „Mindelzeller Waldtag“. Dieser hat die Leute offensichtlich mehr angesprochen als der Titel „Sammelberatung“.

Die persönliche Einladung und der nachfolgende Hinweis in der Zeitung kann als eine gute Kombination zur Information beurteilt werden.

Persönliche Schlussfolgerung: Dieser Samstagmittag hat sich gelohnt. Das Interesse der Waldbesitzer war sehr hoch. Es gibt schon Nachfragen für Folgetermine. Die Veranstaltung wirkte motivierend und war vielleicht das Beste in 13 Jahren Privat- und Kommunalwaldbetreuung, außerdem war der Kuchen lecker!

Hubert Forstner (FAM)

FoDSt. Ziemetshausen, Forstamt Krumbach, Ludwig-Ganghofer-Str. 18, 86473 Ziemetshausen; Tel.: 08284/235

Brennholzbörse

Ziel der Veranstaltung: Einrichtung einer Brennholzbörse.

Hintergrund: Schwierigkeiten beim Absatz von Schwachholz im Privatwald (kein Markt, Marktförme, niedrige Preise, große Reserven und Pflegerückstände im Privatwald, Waldbesitzer zum Teil „gesättigt“).

Zielgruppen: Bürger, die mit Brennholz heizen, jedoch keine Zeit oder Ausrüstung haben, dieses Holz selbst zu gewinnen (Stadt-bewohner, Bewohner von Neubausiedlungen mit geringer Lagermöglichkeit, umweltbewusste Bürger).

Organisationsteam: Leiter des Kommunal- und Privatwaldreviers, WBV Frankenwald, interessierte Waldbesitzer.

Ansprache/Medien: WBV-Rundschreiben, örtliche Presse, Gemeindemitteilungsblätter.

Ablauf der Veranstaltung:

- Informationsveranstaltung für zukünftige Verkäufer (Waldbesitzer): Absprache über Liefermöglichkeiten, Holzarten, Sortimente, Art der Auslieferung, Preis und Preisrahmen, Auslieferungsbereich;
- Festlegung von Verkaufskriterien: Preise nach Holzart, Aufarbeitung und Bereitstellung;
- Entwicklung eines Faltblattes (Flyer) mit Werbung und Kontaktadressen sowie Werbeanzeigen für Pressemedien;
- Stand auf der regionalen Wirtschaftsausstellung „ORFA“; Ausstellung von Heizquellen, Brennholz; Vergleich mit anderen Brennstoffen.

Erfolgsbewertung (Revierbeamter): Das Ziel wurde überwiegend erfüllt. Die Brennholzvermarktung läuft recht gut. Gute Alternative zur Vermarktung von Schwachholz.

Folgende Zielgruppen wurden erreicht: Die genannten Zielgruppen wurden erreicht. Interessenten werden laufend über Flyer und Anzeigen informiert.

Erfahrungswerte, besondere Anmerkungen und Empfehlungen:

- Kundenkreis ist ausbaufähig; andere Liefermöglichkeiten werden angedacht, z.B. Anlieferung mit stapelbaren Holzwegpaletten (zum Teil wenig Lagerraum bei den Kunden); Einsatz von modernen Holzspaltern; je nach Bedarf sind die Preise zu aktualisieren;
- „Saisonwerbung“ (vor der Winterperiode) muss verstärkt werden; Werbung z.B. bei Pflegelehrgängen werden angedacht; gutes Werbemittel war der Stand auf der „ORFA“;
- Waldbesitzer waren am Anfang sehr skeptisch; sie vermarkten überwiegend selbstständig; „Umgewöhnung“ der Waldbesitzer zum Teil sehr schwierig;
- Konkurrenz z.B. mit Abfällen aus der Möbelindustrie (Buchenholz von Polstergestellfirma).

Peter Schmittnägels (FAM)

FoDSt. Steinwiesen, Forstamt Nordhalben, Georg-Rascher Str. 1, 96349 Steinwiesen; Tel.: 09262/7655

„Partner (nur) in Notfällen“

Die Ergebnisse der Waldbesitzerbefragung zeigen jedoch auch, dass die Waldbesitzer, die als „an der Beratung nicht interessiert“ bezeichnet wurden (WB 3), eine Beratung durch den zuständigen Forstbeamten nicht von vornherein ablehnen. Es wurde vielmehr angeführt, aufgrund von zu kleinem Waldbesitz und/oder ausreichendem eigenem Wissen bestehe kein Bedarf, die Hilfe des Försters in Anspruch zu nehmen. Der Förster wird eher als „Partner (nur) in Notfällen“ wahrgenommen. Jedoch ist die Bedeutung der Möglichkeit, Beratung bei Bedarf in Anspruch nehmen zu können, nicht zu unterschätzen. Diese nicht grundsätzlich ablehnenden Haltungen gegenüber einer forstlichen Beratung können für eine Angebotsberatung genutzt werden. Auch die Bewertungsergebnisse der in den Gemeinden umgesetzten Beratungsprojekte deuten darauf hin, dass diese Waldbesitzer zwar in der Regel keine konkreten Erwartungen an die forstliche Beratung haben, diese aber durch ein entsprechendes Angebot geschaffen werden können.

Zufriedenheit

Bei Waldbesitzern, die mit dem Förster in Kontakt stehen und forstliche Beratung in Anspruch nehmen, wurde die Zufriedenheit mit der forstlichen Beratung und vor allem die hohe Zufriedenheit mit dem zuständigen Forstbeamten deutlich. Als klar bevorzugte Beratungsform stellten alle befragten Waldbesitzer die Einzelberatung, den persönlichen Kontakt mit dem Förster in den Vordergrund.

Rolle von Zielen

Zentrales Element der Kommunikationsstrategien ist die Zielgruppen-Definition und -Analyse sowie die Formulierung von konkreten Zielen für die forstliche Beratungsarbeit auf Forstamtsebene. Erst diese Definitionen bilden zum einen die notwendige Richtschnur für die tägliche Beratungsarbeit sowie den erforderlichen Maßstab, an dem sich der Erfolg der Beratung messen lässt. Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Leitungs- und Revierdienst auf Forstamtsebene von großer Bedeutung. Diese Zusammenarbeit kann zu einer insgesamt gesteigerten Motivation der Mitarbeiter führen, wenn sich die Vertreter beider Ebenen als Team verstehen.

Erfahrungsdokumentation – ohne geht es nicht!

Auch der regelmäßige Informations- bzw. Erfahrungsaustausch zwischen den Revierbeamten (P/K-Wald) am Forstamt und über die Forstamtsgrenzen hinweg – z. B.

Waldpflegeverträge

Ziele der Veranstaltung: Waldpflegeverträge anbieten; Holznutzungs- und Vermarktungsmöglichkeiten aufzeigen; Astung.

Zielgruppen: Waldbesitzer aller drei Gruppen (WB 1, WB 2 und WB 3).

Organisationsteam: Leiterin des Privat- und Kommunalwaldreviers, Geschäftsführer der FBG, Waldbesitzer, Forstamtsleiter (bei Veranstaltung).

Ansprache/Medien: Rundschreiben innerhalb der FBG, Artikel in der Mindelheimer-Zeitung, Gemeindeblatt.

Ablauf der Veranstaltung:

- Begrüßung durch Forstamtsleiter;
- Vorstellung der Astungssägen und -verfahren durch PK-Revierleiterin;
- Führung in bereits geasteten Beständen durch den Waldbesitzer;
- Diskussion über nötige Eingriffsstärken in Fichtenbestände, die geastet werden sollen;
- Vorstellung von Waldpflegeverträgen durch den Geschäftsführer der FBG.

Erfolgsbewertung (Revierbeamtin): Das Ziel der Veranstaltung wurde überwiegend erfüllt.

Folgende Zielgruppen wurden erreicht: Waldbesitzer aller drei Gruppen wurden erreicht. Insgesamt nahmen 38 Waldbesitzer teil.

Erfahrungswerte, besondere Anmerkungen und Empfehlungen:

- Für zukünftige Veranstaltungen sollten noch mehr persönliche Einladungen verschickt werden;
- ein vorheriger, gemeinsamer Begang des Organisationsteams wäre sinnvoll gewesen, da bei der Vorführung etwas Uneinigkeit über die Eingriffsstärke in die Fichte bestand;
- ältere Waldbesitzer, die Waldpflegeverträge wünschen, können mit einer derartigen Veranstaltung schlecht erreicht werden, da es sich hier häufig um Personen handelt, die nicht mehr so beweglich sind.

Petra Reiner (FOI)

FoDSt. Mindelheim II, Forstamt Mindelheim, Bahnhofstr. 14, 87719 Mindelheim; Tel.: 08261/7653-16

in Form eines jährlichen Arbeitstreffens – unterstützt eine kreative und effektive Beratungsarbeit. Von besonderer Bedeutung sind die Dokumentation und die Archivierung der gesammelten Erfahrungen, die dem einzelnen Revierbeamten wertvolle Hilfestellungen bieten können (z.B. in Form einer Loseblattsammlung ähnlich dem „Waldpädagogik-Ordner“ und/oder in Form eines Intranets). Gerade weil mit der Amtsübergabe in der Regel keine persönliche Einführung einhergeht, ist eine genaue Dokumentation von Erfahrungen wichtig. Der Inspektionsgebietsleiter kann hier zu einem regen Austausch sowohl innerhalb eines Forstamtes wie auch über die Forstamtsgrenzen hinweg beitragen.

... und ohne die FBG/WBV schon gar nicht

Die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit mit der FBG/WBV kam in allen Phasen des Forschungsprojektes klar zum

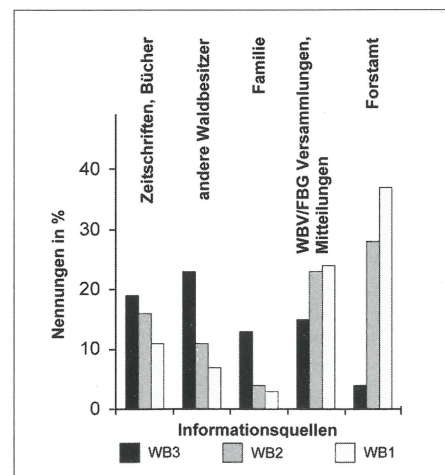


Abb. 1: Wo informieren sich die drei Waldbesitzerguppen?

Ausdruck. Jedoch wurde auch deutlich, dass die Waldbesitzer ein komplettes Dienstleistungsangebot, welches eine (teilweise) Kompetenzübertragung bei der Bewirtschaftung des Waldbesitzes betrifft, eher zurückhaltend bewerten. Die Teilnehmer der Gemeindegörspchrunden verwiesen an dieser Stelle auf die Bedeutung der „Mundpropaganda“ über eine positiv verlaufene Aktion, beispielsweise eines Harvestereinsatzes⁴⁾. In den Revierbeamten-Workshops wurde allerdings auch darauf hingewiesen, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit nur funktionieren kann, wenn Aufgaben und Kompetenzen sowohl für die Forstbeamten als auch für die FBG/WBV klar geregelt sind: Die Beratung ist Aufgabe des Försters, die Holzvermarktung ist Schwerpunkt der FBG/WBV.

Informationsquellen

Waldbesitzer der Gruppe WB 1 und WB 2 nannten vor allem das Forstamt (Abb. 1) und die FBG/WBV (Mitteilungen, Versammlungen) als Informationsquellen. Waldbesitzer, die mit dem Förster bisher nicht in Kontakt stehen (WB 3), gaben als Informationsquellen neben Fachzeitschriften und der Familie vor allem „andere Waldbesitzer“ an. Es bietet sich an, diese Waldbesitzer ausfindig zu machen und als „Multiplikatoren“ zu gewinnen. Aber auch die FBG/WBV-Mitteilungen werden von den Waldbesitzern der Gruppe WB 3 zur Information genutzt. Auch wenn diese Waldbesitzer Einschätzungen forstlicher Akteure zufolge häufig keine „aktiven“ FBG/WBV-Mitglieder sind und Veranstaltungen eher selten besuchen, bietet sich

⁴⁾ Vgl. auch SUDA, MICHAEL (2000): Einstellung bürgerlicher Waldbesitzer gegenüber Harvestereinsätzen. In: LWF-aktuell, Nr. 28: 20-22.

Maschinelle Holzernte

Ziel der Veranstaltung: Waldbesitzer in die Lage versetzen, selbstständig den Entnahmesatz einer Durchforstung zu ermitteln, die Sortenaufteilung anzuschätzen und dadurch verschiedene Vertragsangebote richtig zu beurteilen.

Zielgruppen: Waldbesitzer, die regen Kontakt zur Forstdienststelle pflegen, an ihrem Wald großes Interesse zeigen und bei denen Fachkenntnisse vorausgesetzt werden können (WB 1).

Organisationsteam: Leiter des Kommunal- und Privatwaldreviers, Beamtin z.B.V., Geschäftsführer der Waldbauern GmbH; mitwirkend: Forstamtsleiter, Unternehmer, Hilfskraft der Waldbauern GmbH.

Ansprache/Medien: Alle Waldbesitzer der Zielgruppe wurden persönlich angeschrieben und eingeladen.

Ablauf der Veranstaltung:

- Mittwoch, 13.00 Uhr: Begrüßung durch Forstamtsleiter;
- Vorstellung des ausgezeichneten Bestandes (Fi ältere JD, 1,7 ha) durch Beamtin z.B.V.;
- Vorstellung des Harvesters im Einsatz und Beantwortung von Fragen an den Unternehmer;
- Aufteilung in Gruppen mit jeweils einer Forstfachperson zur Betreuung; Erhebung von Stichproben nach verschiedenen Modellen im Bestand; gruppenweise Ermittlung des mittleren BHD im auscheidenden Bestand und Ermittlung der Entnahmemenge über die gegebene Stückzahl;
- Revierleiter bespricht im Gastraum die Ergebnisse und erläutert anhand einer Tabelle die Ermittlung der Sortenaufteilung; verschiedene Vertragsbeispiele werden vorgestellt; Geschäftsführer der Waldbauern GmbH spricht zur Vorgehensweise der GmbH und zur Holzverkaufssituation.

Erfolgsbewertung (Forstbeamtin z.B.V.): Das Ziel der Veranstaltung wurde überwiegend erfüllt. Für weitere Veranstaltungen sollten die Aufgaben und Kompetenzen der Verantwortlichen klar geklärt werden, um eine effiziente Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Folgende Zielgruppen wurden erreicht: die genannte Zielgruppe wurde erreicht; es nahmen 13 Waldbesitzer teil (davon 11 WB 1 und zwei WB 2).

Erfahrungswerte, besondere Anmerkungen und Empfehlungen: Im Vorfeld ganz klar abgrenzen: Wer ist für was verantwortlich. Einen Moderator bestimmen, der durch die Veranstaltung führt und die Diskussion leitet.

Kirsten Joas (z.B.V.), FoDSt. Ebersberg, Forstamt Anzing, Bahnhofstr. 23, 85560 Ebersberg; Tel.: 08092/22130

die FBG/WBV somit grundsätzlich als ein Sprachrohr an. In den Gesprächsrunden auf Gemeindeebene wurde außerdem als wertvoll erachtet, die Gemeindevertreter für die Erreichbarkeit der Waldbesitzerguppen WB 2 und WB 3 einzubinden.

Mit Blick auf die nächste Waldbesitzergeneration bzw. junge Waldbesitzer sollten die so genannten neuen Medien, im

Mit der WBV-Thaldorf ins Internet

Ziele: Selbstdarstellung und ständige Präsenz: neue Mitglieder werben, gutes Image schaffen; Bereitstellung umfassender, aktueller, jederzeit verfügbarer Informationen und Service; klares Signal an junge Waldbesitzer: Die WBV – ein moderner Verein mit Perspektive!

Zielgruppen: als besondere Zielgruppen sollten vor allem noch nicht organisierte Waldbesitzer sowie junge und urbane Waldbesitzer angesprochen werden.

Organisations- bzw. Umsetzungsteam: Die Einbindung und die Beratung durch die **Revierleiter** bereits in der Planungsphase hat sich als wichtig und vorteilhaft für das gesamte Internet-Projekt erwiesen. Die Vorstellungen der WBV und die Interessen der Bayerischen Staatsforstverwaltung konnten dadurch frühzeitig aufeinander abgestimmt werden. Die Darstellung der Leistungen der Bayerischen Staatsforstverwaltung (z.B. Beratung der Waldbesitzer, Standortkartierung, fachliche Informationen) wurden auf der WBV-Homepage optimal integriert.

Angebot auf der WBV-Homepage:

- Informationen zum Verein;
- Personalien;
- Informationen zu den Forstdienststellen;
- Veranstaltungskalender;
- Informationen zum Holzmarkt;
- Rundschreiben der WBV mit redaktionellen Beiträgen und Archiv;
- Hackschnitzelgewinnung, Standortserkundung, Links;
- Download-Service.

Probleme und Herausforderungen bei der Umsetzung des Internetauftritts:

Die notwendigen technischen Standards (PC, Internetzugang, einschlägige Programme, etc.) schränken den Kreis der möglichen Mit-

arbeiter stark ein (der beteiligte PK-Revierbeamte konnte nur durch den Einsatz des privaten PC mitwirken, da die derzeitige PC-Ausstattung der Forstämter eine Beteiligung an einem solchen Projekt nicht zulässt). Entsprechend hoch war deshalb die Belastung für die eigentlichen „Macher“. Vor diesem Hintergrund muss der Umfang des Internetangebotes kritisch überdacht werden.

Laufende Aktualisierungen sind wichtig für die dauerhafte Akzeptanz der Seiten, fordern damit aber auch weiter ein hohes Engagement der Beteiligten. Weniger aufwendig ist eine „bebilderte Visitenkarte“ im Netz, mit der sich die oben genannten Ziele teilweise ähnlich gut erreichen lassen.

Eine Herausforderung war und ist die Bekanntmachung der Internetadresse. Da sich das Angebot auf einen örtlich eng begrenzten Raum bezieht, sind die klassischen „Werbe-methoden“ (Eintrag in Suchmaschinen, Links) nicht unbedingt zielführend. Es ist also notwendig, die Adresse immer wieder mit neuen Aktionen vor Ort zu bewerben.

Dass sich das Engagement der Beteiligten gelohnt hat, zeigten bereits die ersten Monate: Die absolute Zahl der Zugriffe liegt ziemlich gleichbleibend bei 400/Monat. Monatlich ergeben sich zwischen fünf und zehn Kontakte durch das Internet (Stand 02/2003). Der Anteil der surfenden WBV-Mitglieder beträgt mindestens 30 % (ergibt sich aus persönlichen Gesprächen und E-Mails). Hauptwerbslandwirte sind dabei stark vertreten (Hintergrund: Das Viehverkehrsgesetz zwingt alle Rinderhalter dazu, ihre Bestandsbewegungen an die HI-Tierdatenbank zu melden. Am bequemsten und sichersten geht dies über das Internet.)

Ein nennenswertes Problem hat sich durch die Nennung einer E-Mail-Adresse eingestellt: Immer wieder werden E-Mails mit Viren an die WBV verschickt.

Ebenfalls wichtig für Nachahmer: Abmahnvereine durchforsten das Internet und suchen

gezielt nach Verstößen! Für geschäftsmäßige Seiten (dazu zählt die WBV wohl sehr schnell) hat der Betreiber verschiedene Pflichten: Impressumspflicht mit vorgeschriebenen Informationen, Haftungsausschluss, Umgang mit fremden Seiten, fremden Bildern oder Kartenwerken etc.

Tipps Grundsätzlich muss das Internetangebot den vorhandenen Kapazitäten angepasst werden. Aktualisierungen sollten – zumindest teilweise – in Eigenregie möglich sein. Dies sollte schon bei der Konzeption berücksichtigt werden. Um nicht im „luftleeren Raum“ zu agieren, sollte an Möglichkeiten der Auswertung (Evaluierung) gedacht werden. Zumindest die Zahl der Zugriffe sollte registriert werden. Detailliertere Aussagen sind mit spezieller Software möglich, die den Datenstrom zwischen Server und Surfer analysiert.

Wie geht es weiter? Forstdienststelle und WBV werden das Internetangebot in den kommenden zwei Jahren im Sinne der ursprünglichen Konzeption weiter betreiben und dann das Angebot kritisch hinterfragen. Ein wichtiges Instrument wird hierbei die Software sein, mit welcher der Datenstrom analysiert wird. Damit lassen sich zum Beispiel die Zugriffszeiträume (Monate, Tage, Tageszeiten) und die am häufigsten besuchten Seiten herausfinden. Auch die absolute Zahl der Zugriffe und ihre Entwicklung wird wichtige Hinweise geben. Die Ergebnisse werden dann in geeigneter Form veröffentlicht.

Wünschenswert wäre zudem ein Erfahrungsaustausch mit anderen WBVs/FBGs, um dieses zukunftsweisende Angebot weiter zu verbessern und zu koordinieren. Die Beteiligung der Bayerischen Staatsforstverwaltung bei diesem Prozess wäre wünschenswert.

Michael Wolf

FoDSt. Langquaid, Forstamt Siegenburg, Käthe-Kollwitz Str. 13, 84085 Langquaid; Tel.: 09452/2837; www.wbv-thaldorf.de

Erfahrungsaustausch

Die Erhebungen innerhalb des Forschungsprojektes belegen den gewaltigen Erfahrungsschatz, den die in der Beratung tätigen Forstleute aufgebaut haben. Umso wichtiger ist es, diesen zu bündeln und zentral als Ideensammlung zur Verfügung zu stellen. Diesen Erfahrungsaustausch möchten wir hiermit anregen. Als Beispiele dafür sollen die in den grauen Kästen dargestellten Erfahrungsberichte dienen. Fünf Revierleiter stellen jeweils ein ausgewähltes Beratungsprojekt vor, das in der jeweiligen Untersuchungsgemeinde umgesetzt wurde.

Die Autoren würden sich freuen, wenn durch diesen Beitrag auch andere im Privat- und Kommunalwald tätige Forstleute ange-regt werden, ihre Erfahrungen, insbesondere auch zu neuen Ideen, in der Beratungsarbeit zu schildern. Berichte (in geeigneter Form nach Rücksprache auch zu veröffentlichen) nimmt entgegen:

ROLAND BECK, Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München, Am Hochanger 13, 85354 Freising; Fax: 08161/71-4623; Tel.: 08161/71-4621; E-Mail: beck@forst.tu-muenchen.de

Besonderen das Internet, verstärkt für die Information eingesetzt werden. Der Erfolg des Internets als Informationsquelle bzw. als Plattform für die Kommunikation wird jedoch in starkem Maße davon abhängen, wie aktuell das Informationsangebot ist und wie schnell Anfragen beantwortet werden. Bevor man sich für den Einsatz dieses Mediums entscheidet, sind deshalb die gegebenen bzw. zu aktivierenden Möglichkeiten für Pflege und Betreuung zu ermitteln. Auch hier ist eine genaue Definition von Zielen und Zielgruppen sowie die Erstellung einer inhaltlichen Konzeption wichtig, um punktgenau handeln zu können.

Die persönliche Note macht's

Gezielte, persönliche Ansprachen, vor allem für Waldbesitzer der Gruppe WB 3, werden für notwendig erachtet, um erst einmal Bedürfnisse (bzw. ein Problembewusstsein) für eine forstliche Beratung zu wecken. Dies kann beispielsweise durch ein persönliches Einladungsschreiben zu einer Veranstaltung geschehen. Durch die Umsetzung der Beratungsprojekte in den Gemeinden konnte gezeigt werden, dass durch persönliche Einladungsschreiben

auch solche bei solchen Waldbesitzern Interesse am forstlichen Beraungsangebot geweckt werden kann, die bisher weder mit dem Förster Kontakt hatten noch in der FBG/WBV organisiert sind. Wichtiges Hilfsmittel wird hier künftig das digitale Waldbesitzerverzeichnis sein. Über die Einbindung von besonders aktiven Waldbesitzern, z.B. bei Führungen im Bestand, kann zudem ein persönlicheres Verhältnis zu Beratungsinhalten vermittelt werden.

Devise: Steter Tropfen höhlt den Stein!

Wie für alle Organisationen mit Außenwirkung sind regelmäßige, begleitende öffentlichkeitswirksame Maßnahmen von hoher Bedeutung. Die stetige Präsenz kann dazu beitragen, dass der Waldbesitz gerade bei den Besitzern, bei denen die „Gefahr“ besteht, dass die persönliche Bindung immer mehr verloren geht, wieder stärker ins Bewusstsein gerückt wird und damit auch ein Bedürfnis nach Beratung geweckt wird. Außerdem bleibt dadurch in der Wahrnehmung der Waldbesitzer die Staatsforstverwaltung als Ansprechpartner in allen Waldfragen erhalten.

Holzmarkt



Parkett weniger gefragt

Die Parkettproduktion ist in den vergangenen beiden Jahren deutlich zurückgegangen. Noch in den neunziger Jahren hatte der Parkettfußboden eine Renaissance erlebt und im Jahr 2000 mit einer Gesamtproduktion von 10,9 Millionen m² eine neue Rekordmarke gesetzt. Bereits im Jahr 2001 ging die Produktion nach Informationen des Landvolks Niedersachsen auf 8,7 Millionen m² zurück und im vergangenen Jahr war es sogar nur noch 7,9 Millionen m². Davon entfielen 1,5 Millionen m² auf Mosaikparkett und 6,3 Millionen m² auf Parkettböden oder Fertigparkett. Besorgt sehen Waldbesitzer diese Entwicklung, denn überwiegend wird für die Parkettverlegung Eiche verwendet.

lpd

Holzwirtschaft erwartet mehr Impulse durch „Charta Holz“

Am 3. November 2003 fand die Mitgliederversammlung des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR) in Bonn statt. Wie der Sprecher des DHWR, Dr. WILHELM VORHER, mitteilte, blickt die Holzwirtschaft trotz der anhaltenden Krise in der Bauwirtschaft aufgrund neuerer konjunktureller Prognosen wieder mit etwas mehr Zuversicht in die Zukunft. Beim Pro-Kopf-Verbrauch von Holz liege Deutschland immer noch weit hinter Ländern wie Finnland, Schweden und Österreich zurück.

Die Holzwirtschaft erwartet deshalb von der „Charta Holz“ Impulse für mehr Akzeptanz ihres Roh- und Werkstoffs in der Öffentlichkeit sowie Rahmenbedingungen, durch die sich die Branche im internationalen Wettbewerb besser positionieren kann. Über die Stärkung der heimischen Holzwirtschaft und die Steigerung der Holzverwendung erhält auch die Forstwirtschaft die notwendige wirtschaftliche Basis für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Funktionenvielfalt des Waldes. Daher ist es aus Sicht der Holzwirtschaft unerlässlich, in der „Charta Holz“ konkrete Ziele für mehr Holzverwendung zu formulieren. Verlässliche Daten über Holzzuwachs und Vorratsentwicklung in Deutschland sind dafür eine wichtige Grundlage. In diesem Zusammenhang appelliert der DHWR an die Forstverwaltungen und das BMVEL, die längst vorliegenden Länderergebnisse der Bundeswaldinventur II rasch zu veröffent-

lichen. Diese Daten stellen wichtige Planungsgrundlagen für betriebliche Entscheidungen in der Holzwirtschaft dar und verbessern die Versorgungssicherheit der inzwischen geschaffenen neuen Kapazitäten. An die Bundesregierung richtet der DHWR die Forderung, die Waldbewirtschaftung in Deutschland im Zusammenhang mit der Novellierung des Bundeswaldgesetzes nicht durch weitere Auflagen zu erschweren.

Der DHWR appelliert zudem an die führenden Zertifizierungssysteme, die Initiative der europäischen Holzindustrie zur Entwicklung eines systemübergreifenden COC-Standards konstruktiv zu unterstützen. Ziel sei es, dem Verbraucher glaubwürdig Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern anzubieten.

Der DHWR befürwortet die Initiative der EU gegen den illegalen Holzeinschlag. Er ist der Auffassung, dass freiwillige Selbstverpflichtungen diesem Ziel eher gerecht werden als Gesetze und Verordnungen. Freiwillige Regelungen können darüber hinaus unterschiedlichen Problemlagen in den verschiedenen Ländern und Regionen besser gerecht werden. Es muss vermieden werden, dass Handelshemmnisse aufgebaut werden, die den legalen Warenaustausch von Holz und Holzprodukten beeinträchtigen.

Um das volkswirtschaftliche Gewicht der Forst- und Holzwirtschaft umfassend zu dokumentieren, fordert der DHWR eine Cluster-Studie für ganz Deutschland nach dem Beispiel von Nordrhein-Westfalen.

DHWR

Westfalen-Lippe: Kalamitätsbedingte Marktstörungen

Nach Informationen der Höheren Forstbehörde Westfalen-Lippe ist das Marktgleichgewicht nach einer Stabilisierung in den Sommermonaten nun durch die anfallenden Kalamitätshölzer wieder gestört.

Aktuell erzielt frisches Fichtenlangholz der Gkl. B mit einer gewogenen Länge von mehr als 18 m 50 bis 52 €/Fm für 2a und 54 bis 56 €/Fm für 2b (m.R., ger.).

Schwaches Langholz B mit gewogener Länge von 14 bis 17 m erreicht folgendes Niveau: la = 27 bis 28 €/Fm, lbl = 37 bis 38 €/Fm und 1 b2 = 40,50 bis 41,50 €/Fm. PZ-Abschnitte B/C erreichen 26 €/Fm für la, 39,50 bis 40,50 €/Fm für lbl, 44 bis 45 €/Fm für 1b2 und 53 bis 54 €/Fm für 2a.

Käferholz wird je nach Ausprägung der Folgeerscheinungen als C-Holz (-15 %), als Cgw-Holz (-30 %) oder in reinen Käferholzlosen zu einem Mischpreis über alle Güteklassen vermarktet. Dieser Mischpreis liegt i.d.R. zwischen 20 und 35 % unter dem B-Frischholzpreis der oberen Längsstufe. Für Abschnitte L 2, Gkl. Cgw liegen die Preise bei 26 bis 31 €/Fm (Stkl. 2b bis 4+) bis zum Jahresende.

Die Buchen-Verkaufsmenge im Kalenderjahr 2003 liegt derzeit bei etwa 80 % der Vorjahresmenge. Für die kommende Saison erwartet die Höhere Forstbehörde eine Stabilisierung des Marktes. In Verhandlungen mit der Holzindustrie würden derzeit vor allem Mengenabsprachen durch die Käufer gewünscht. Ein richtungsweisender B-Holz-Preis sei noch nicht gefunden. Ein Vertrag über C- und Cgw-Holz stehe kurz vor dem Abschluss. Die Preise sollen geringfügig unter dem Niveau der Saison 2002/2003 liegen. zmp

Bayern: Der Rohholzmarkt im November 2003

Der Markt hat sich angesichts der verstärkt anfallenden Käferholzmengen zweigeteilt: Die Nachfrage nach frischem Fichtenstammholz läuft rege, die gering anfallenden Mengen können zu stabilen bis steigenden Preisen verkauft werden. Fichtenstammholz der Stärkeklasse L 2b in BC-Qualität erzielt Preise zwischen 62 und 65 €/Fm, die Abfuhr der Hölzer erfolgt zügig. Die nunmehr abgeschlossene Vermarktung der bis Jahresende anfallenden Käferholzmengen hat zur guten Bevorratung der Kunden beigetragen. Das jetzt abfließende Käferholz ist zunehmend von guter Qualität, zumal der Anteil an nicht verblauten Qualitäten aus der Kupfersteheraufarbeitung relativ hoch ist. Gegen Ende des Jahres ist von einer Entspannung der Situation auszugehen.

Die Nachfrage nach Kiefernstammholz hat sich vor allem im schwächeren Standardlängensegment verstärkt, es kann zu steigenden Preisen verkauft werden. Die Nachfrage nach stärkeren Kiefernsortimenten ist dagegen unvermindert schwach.

Im Vorfeld der Buchen-Vermarktungs-saison laufen derzeit lediglich Sondierungsgespräche, konkrete Verträge liegen in der forstamtlichen Eigenvermarktung bisher nur in geringem Umfang vor. Im Bereich des Rundholzexports zeigt sich bislang keine Nachfragebelebung. Insgesamt scheint bei der Buche der aktuelle Mengenbedarf nicht über den des Vorjahres hinauszugehen.

Erfreulich verspricht die Saison für die Eiche zu werden, beim Schneideholzbereich ist verglichen mit dem Vorjahr mit konstanter bis leicht ansteigender Nachfrage zu rechnen. Die frühe Nachfrage nach Eichenstammholz übersteigt derzeit die Liefermöglichkeiten.

Die Verhandlungen für das Industrieholz laufen zufriedenstellend. Es zeigt sich, dass das Angebot erheblich unter der Nachfrage liegt, es muss deshalb von deutlich positiven Preissignalen für 2004 gerechnet werden. Im Bereich der energetischen Verwertung herrscht rege Nachfrage. **BSfV**